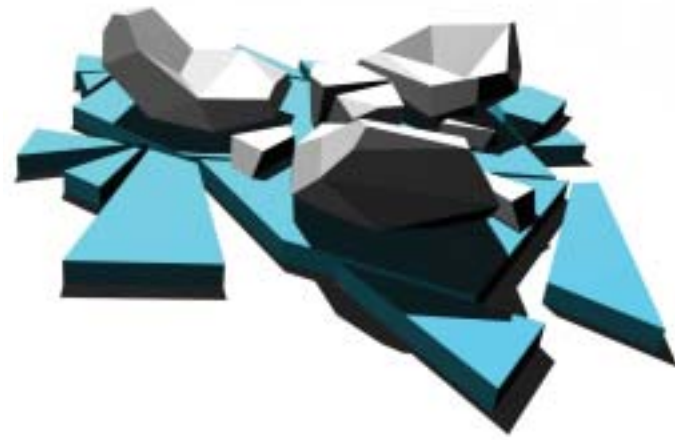
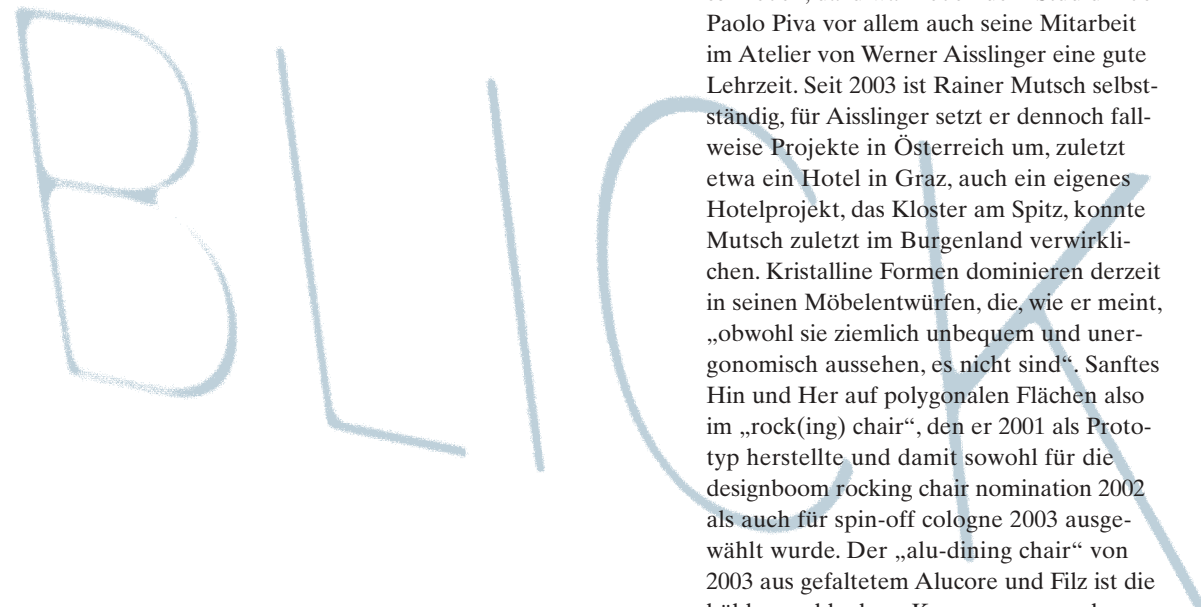


# LILLI HOLLEIN<sup>S</sup> BLICKFANG



Für drei Tage verwandelt die Designermesse *Blickfang* heuer zum zweiten Mal einige Räume des MAK Wien in einen Tummelplatz für alle, deren Leidenschaft dem Design gilt. Die fröhliche Menge setzt sich zusammen aus jenen, die selber entwerfen und produzieren, in einem weit gesteckten Feld aus Mode, Schmuck, Produktdesign und klassischem Industriedesign, und allen, die das nicht nur betrachten, sondern auch kaufen wollen. Die *Blickfang* sieht sich als großes, wenn auch temporäres Designkaufhaus. Anprobieren, ausprobieren und mit den Designerinnen und Designern ins Gespräch kommen, aktuelle Kollektionen vorgeführt bekommen und die junge Szene entdecken. In Wien wird neben den 120 Ausstellern, die vorwiegend aus Österreich, aber auch aus Deutschland und der Schweiz stammen, ein „special corner“ mit Objekten niederländischer Designer und internationaler Studenten aus Maastricht bespielt. Einige Protagonisten der österreichischen Designszene hat das forum moztartplatz, raum für wirtschaft und kultur, eingeladen, ihre Produkte zu präsentieren. crea:m stellt sie vor.

*Lilli Hollein ist Absolventin der Meisterklasse Industrial Design an der Universität für angewandte Kunst in Wien und arbeitet als Journalistin, Kritikerin und Kuratorin für Architektur und Design.*



## Flächen statt Kurven

Widerspruchsgeist ist eine wichtige Triebfeder für leidenschaftliches Schaffen. Den Trends im Allgemeinen gegenzusteuern, denen aus Mailands Salone del Mobile im Speziellen, ist das Anliegen von Rainer Mutsch. Wenn auch offenbar „Avantgarde!“ der Schlachtruf lautet, fügt sich der Absolvent der Wiener Universität für angewandte Kunst doch friedlich und stimmig in die Design-Landschaft. Austoben kann er sich, was radikales und zukunftsorientiertes Wohnen betrifft, bei seiner Dissertation, die er gerade zum Thema „Interior Design in Virtual Worlds“ schreibt. Mutsch hat sich vorwiegend dem Möbel- und Interior-Bereich verschrieben, dazu war neben dem Studium bei Paolo Piva vor allem auch seine Mitarbeit im Atelier von Werner Aisslinger eine gute Lehrzeit. Seit 2003 ist Rainer Mutsch selbstständig, für Aisslinger setzt er dennoch fallweise Projekte in Österreich um, zuletzt etwa ein Hotel in Graz, auch ein eigenes Hotelprojekt, das Kloster am Spitz, konnte Mutsch zuletzt im Burgenland verwirklichen. Kristalline Formen dominieren derzeit in seinen Möbelentwürfen, die, wie er meint, „obwohl sie ziemlich unbequem und unergonomisch aussehen, es nicht sind“. Sanftes Hin und Her auf polygonalen Flächen also im „rock(ing) chair“, den er 2001 als Prototyp herstellte und damit sowohl für die designboom rocking chair nomination 2002 als auch für spin-off cologne 2003 ausgewählt wurde. Der „alu-dining chair“ von 2003 aus gefaltetem Alucore und Filz ist die kühlere, schlankere Konsequenz aus dem Spiel mit den Flächen, das auch eine Installation für crystal web und den Kristallkonzern Swarovski bestimmt, die im Spätherbst dieses Jahres im Heiligenkreuzerhof in Wien zu sehen sein wird.

[www.rainermutsch.net](http://www.rainermutsch.net)



## Ironisieren statt stigmatisieren

Petra Doppler und Maria Michlmayr schaffen es, so etwas wie Glamour in den sozialen Wohnbau der Zwischenkriegszeit zu bringen. Für die aktuelle Herbst/Winter-Kollektion haben sie sich – wie jedes Mal – ein Thema gesucht, das allgemein gültig, urban und irgendwie emotional besetzt ist. Diesmal beschäftigen sie sich mit Fassadendetails und den Grundrissen von Ikonen des Wohnbaus wie dem Karl-Marx-Hof, dem Friedrich-Engels-Hof oder dem Arbeiterheim Favoriten. Als Dekore tauchen diese Motive in Drucken und Stickereien auf, die Gliederung der Gebäude wird durch markante Teilungen und Teilungsnähte thematisiert. Die beiden Absolventinnen des Kollegs für Mode und Bekleidungstechnik Herbststraße arbeiten seit 2000 als Label „dopplermichlmayr“ zusammen und haben in ihren Entwürfen immer wieder „objets trouvés“ eingearbeitet, wie etwa Badehauben und Schwimmflügel in der Kollektion „im Bade“ von 2001 oder Möbelstoffe bei „Scarlett&Rhett“ 2002. Sehr urban fiel die auch die Umsetzung von Blattmotiven aus, weniger Dschungel- als eben „Stadtpflanzen“ sind auf den Hosenröcken und Oberteilen von 2003 zu sehen. 2005 zeigen dopplermichlmayr erstmals zwei Kollektionen, Frühjahr/Sommer widmete sich den amerikanischen Steinwüsten, Herbst/Winter wird unter „Ansichten/Einblicke“ eben jene Wohnbauten bearbeiten, wobei es dem Team in seiner Arbeit darum geht, Sehgewohnheiten zu brechen und mit Ironie andere Zugänge zu schaffen. Blauzeug, Arbeiterwohnheim und Stadtpflanzen sind ein eindeutiges Bekenntnis zur metropolen Haltung, die durch unpräzise, aber hochwertige Stoffe und schlichte Schnitte gekennzeichnet ist.

[www.dopplermichlmayr.com](http://www.dopplermichlmayr.com)



## Dauerlauf statt Sprint

Roland Kaufmann weiß, warum er zwischen 50 und 70 Wochenstunden in den Zeichensälen der FH Joanneum in Graz verbringt: weil er erkannt hat, dass seine Vor- und Ausbildung – HTL für Elektrotechnik, einige Semester Studium der Verfahrenstechnik an der TU Graz und zwei Jahre in den Entwicklungsabteilungen der AVL List – und seine Sehnsucht nach kreativem, künstlerischem Schaffen im Bereich Industriedesign ihre spannendste Verbindung eingehen. Im nächsten Jahr winkt dann auch schon das Diplom in Graz. In seinem Fall klingt sein Anliegen, Design zu machen, um Dinge zu verbessern, wenig naiv oder träumerisch. Besser als das Meiste, was es auf dem Markt gibt, ist etwa ein von ihm entworfenes Schneidbrett, das auch auf der vergangenen H.O.M.E.-depot-Messe ausgezeichnet wurde. (Kaufmann liebt selbst gestellte Aufgaben und geht wachen Blicks auf die Suche nach Eindrücken, Schwachstellen und zukünftigen Auftraggebern). Design hat auch eine psychologische Dimension. Die hat der ehemalige Leichtathlet in einem Projekt zum Thema „train your brain and body“ erkannt, bei dem er nicht nur einen speziellen Sprintschuh entwickelte, sondern dessen Sohle mit einem Sensor ausstattete, der die Trittfrequenz in ein akustisches Signal umwandelt, das leicht beschleunigt über Kopfhörer ins Ohr gelangt und so Athletin oder Athleten subtil zu besseren Leistungen anspornt. Auch wenn er damit ein intelligentes Profi-Tool für Sprinter entwickelt hat, die Töne, die Kaufmann in seinen Ohren hört, animieren ihn hoffentlich zu einem erfolgreichen Dauerlauf ins Spitzenfeld der österreichischen Industriedesign-Szene.

[www.designtrigger.com](http://www.designtrigger.com)



## Fusionieren statt isolieren

guggenbichler design ist seit 2004 das harmonische Zusammenspiel von Heike Kubistas ökonomischem Know-how und Harald Guggenbichlers kreativem und handwerklichem Talent. Guggenbichler entwickelt als Tischlermeister und Absolvent des Möbelkollegs in Pöchlarn Möbel und Wohnaccessoires, die Kubista nicht nur im Sinne wirtschaftlichen Arbeitens betreut, sondern auch marketingtechnisch. Neben den wirtschaftlichen Vorgaben steht für den Designer die Poesie des Objekts, das er ansonsten gerne reduziert auf das Wesentliche sieht, im Vordergrund. Guggenbichlers Entwürfe waren in den vergangenen Jahren wiederholt am Salone Satellite in Mailand vertreten. Nach den Jahren selbst gebauter Prototypen funktioniert nun die Zusammenarbeit mit etablierten Herstellern, und im nächsten Jahr sind vier Produkte für internationale Hersteller in den Messehallen in Köln und Mailand zu sehen. Der Loungechair CHILL für die belgische Firma Jongform wurde bereits im vergangenen Jänner auf der Kölner Möbelmesse präsentiert, in Paris gibt es im September die Gartenbank Origami für die französische Firma Fermob zu sehen, und ständig ist man für die österreichische Marke Insieme am Arbeiten. Der sozialökonomische Betrieb arbeitet unter anderem mit Behinderten und produziert Wohnaccessoires wie Salz- und Pfefferstreuer, Obstschalen oder Weinregale. guggenbichlerdesign ist infolge der gelungenen Zusammenarbeit seit Sommer 2005 für die Umsetzung der gesamten Produktlinie verantwortlich.

[www.guggenbichler.at](http://www.guggenbichler.at)